TISCHENDORF & MARGREITER

Steuerberatung seit 1966

Tischendorf & Margreiter Steuerberatungs KG • A-8010 Graz, Katzianergasse 2 • Telefon: +43 316 82 51 01 • Fax: DW -99 office@treuhand.co.at • **www.treuhand.co.at**

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis **Oktober 2024**

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN

KURZARBEIT, SONDERKREDITE UND GARANTIEN FÜR VOM HOCHWASSER GESCHÄDIGTE UNTERNEHMEN

Für den möglichst schnellen **Wiederaufbau** nach dem **Hochwasser** und zur raschen und unbürokratischen **Unterstützung** von betroffenen **Unternehmen** (sowie **Sicherung** von **Arbeitsplätzen**) stehen ab sofort diverse (bewährte) Maßnahmen zur Verfügung – diese sind **Kurzarbeit, Sonderkredite und Garantien**.

Die **Kurzarbeit** soll die wirtschaftlichen Folgen der Naturkatastrophen abfedern und ermöglicht es von einer andauernden Betriebsschließung betroffenen Unternehmen, ihre **Mitarbeiter vorübergehend** zur **Kurzarbeit** anzumelden. Im konkreten Fall von Hochwasser **entfällt** die **Notwendigkeit** einer **Sozialpartnervereinbarung** – es genügt der **Abschluss** einer **Betriebsvereinbarung**, um die Kurzarbeit in Anspruch nehmen zu können. Wichtig ist überdies, sich zeitnah mit der regionalen Geschäftsstelle des **AMS** in Verbindung zu setzen. Der **Antrag** auf Kurzarbeit kann **bis zu drei Wochen rückwirkend** zum Beginn der Kurzarbeit gestellt werden.

Durch die **Bereitstellung** von **Sonderkrediten** und **Garantien** soll rasch **Liquidität** für geschädigte Unternehmen sichergestellt werden. Konkret können betroffene Unternehmen **zinslose Kredite über ERP-Fonds** (ERP steht für European Recovery Program) aufnehmen, um die Finanzierung von **Ersatzinvestitionen** zu ermöglichen. Die Bundesregierung hat dafür ein Kreditvolumen von bis zu 100 Mio. € in Aussicht gestellt. Die Abwicklung der ERP-Kredite erfolgt über die ERP-Treuhandbanken bzw. durch die OeHT bei Ansuchen aus dem Tourismus und aus der Freizeitwirtschaft.

INHALT Oktober 2024

» Kurzarbeit, Sonderkredite und Garantien für vom Hochwasser geschädigte Unternehmen

» Absetzbarkeit von Fremdkapitalzinsen bei Vermietung, wenn der Kredit von einem Familienangehörigen aufgenommen worden ist

» Update BMF-Info zu steuerlichen Maßnahmen bei der Hochwasserkatastrophe

» Neuer Kollektivvertrag im Hotel- und Gastgewerbe – wichtige Änderungen

» Doppelte Haushaltsführung bei Verlegung des Wohnsitzes zum (Ehe-)Partner?

» Sozialversicherungswerte 2025

KURZARBEIT, SONDERKREDITE UND GARANTIEN FÜR VOM HOCHWASSER GESCHÄDIGTE UNTERNEHMEN

(Fortsetzung von Seite 1)

Für bereits in Anspruch genommene Kredite bei den Förderbanken aws und OeHT soll die Möglichkeit zur Tilgungsaussetzung bzw. zur Stundung bestehen, damit diese begünstigte Finanzierungsmöglichkeit sinnvoll genutzt werden kann.

Schließlich können betroffene Unternehmen um **staatlich besicherte Garantien** bis zu 10 Mio. € (im Tourismus bis zu 5 Mio. €) **ansuchen** – im Einzelfall mit **Sonderkonditionen** und bis zu 80 % Besicherung. Die Abwicklung der Garantien, für welche **weder Haftungs- noch Bearbeitungsentgelt** anfallen, erfolgt über aws bzw. OeHT.

ABSETZBARKEIT VON FREMDKAPITALZINSEN BEI VERMIETUNG, WENN DER KREDIT VON EINEM FAMILIENANGEHÖRIGEN AUFGENOMMEN WORDEN IST

Das **Bundesfinanzgericht** (BFG) hatte sich unlängst mit der Frage auseinanderzusetzen (GZ RV/7102072/2017 vom 15.3.2024), ob im Zusammenhang mit dem **kreditfinanzierten Kauf** einer anschließend **vermieteten Immobilie** anfallende **Fremdfinanzierungskosten** auch dann **abzugsfähig** sind, wenn der jeweilige **Kredit von Dritten** (Familienangehörigen) **aufgenommen** wurde.

Ein Steuerpflichtiger hatte eine Immobilie für Zwecke der Vermietung erworben. Da er **selbst** über **keine ausreichende Kreditwürdigkeit** verfügte, nahmen seine **Ehegattin und** seine **Schwiegertochter Kredite** auf, die sie an den **Steuerpflichtigen weiterreichten**. Dieser **verpflichtete sich**, die **Rückzahlung** der Kredite und Zinsen **allein** zu **übernehmen**, wobei als Sicherheit ein **Pfandrecht** bestellt und die Mietzahlungen an die Bank abgetreten wurden. Die **Rückzahlung erfolgte** ausschließlich aus den **laufenden Mietzahlungen**. Seitens des Finanzamtes wurde die **steuerliche Absetzbarkeit der Zinsen verweigert**, da der Steuerpflichtige **nicht** der **alleinige Kreditnehmer** war und die Rückzahlungen von einem gemeinsamen Konto erfolgten (Einstufung als **steuerlich nicht abzugsfähiger Drittaufwand**).

Das **BFG** kam – wirtschaftlich vollkommen nachvollziehbar – zu dem **Ergebnis**, dass es für die **Abzugsfähigkeit** von Fremdfinanzierungskosten als **Werbungskosten nicht darauf ankommt**, **wer den Kredit**

aufgenommen hat. Vielmehr ist darauf abzustellen, ob die **Kreditmittel** auch tatsächlich ausschließlich zur **Finanzierung** der **Einkunftsquelle verwendet** werden und die **Rückzahlung** des **Kredites** zur Gänze **aus eigenen Mitteln des Steuerpflichtigen** erfolgt. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass die **Abzugsfähigkeit** dann zu **bejahen** ist, wenn der **Eigentümer** der Liegenschaft (Einkunftsquelle) auch tatsächlich in seiner **Leistungsfähigkeit** durch mit seiner Einkunftsquelle in Zusammenhang stehende Zahlungen **eingeschränkt** wird.

Bei seiner Entscheidungsfindung stützte sich das BFG vor allem auf die Rechtsprechung des (deutschen) BFH. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass trotz des Fehlens einer konkreten Rechtsprechung des VwGH keine ordentliche Revision zugelassen wurde.

UPDATE BMF-INFO ZU STEUERLICHEN MASSNAHMEN BEI DER HOCHWASSERKATASTROPHE

Zuletzt in der KI 07/24 haben wir über die **steuerlichen Erleichterungen** bei der im Juni 2024 ergangenen **Hochwasserkatastrophe** in Österreich berichtet. Im Zuge der jüngsten Hochwasserkatastrophe hat das **BMF** seine **Information** in wenigen folgenden Punkten **ergänzt**. Die anderen Maßnahmen gelten weiterhin unverändert und sollen eine Hilfestellung für betroffene Unternehmen bieten. Gleiches gilt für bewährte **Maßnahmen seitens der ÖGK** (siehe hierfür KI 08/24).

Für **Personen**, die **ehrenamtlich** für eine i.S.d. BAO **gemeinnützige Organisation** im Bereich der **Katastrophenprävention** und -hilfe tätig sind, kann ein **Freiwilligenpauschale** in Höhe von **bis zu 50 € pro Tag** (höchstens jedoch 3.000 € pro Jahr) **steuerfrei gezahlt** werden.

Die BMF-Info verweist auch auf die **allgemeinen Investitionsbegünstigungen für Ersatzbeschaffungen**. Diese sind auch auf Ersatzbeschaffungen von Anlagegütern im **Betriebsvermögen** aufgrund von Hochwasserschäden anzuwenden und umfassen sowohl die lineare wie auch die degressive **Abschreibung** (AfA). Für zwischen 2024 und 2026 fertiggestellte **Wohngebäude** im **Betriebsvermögen** (angeschafft oder hergestellt) kann eine **beschleunigte AfA** geltend gemacht werden.

Der BMF-Info folgend ist hierbei auch zu beurteilen, ob **Aufwendungen** den Charakter einer **Herstellung** haben, da Instandsetzungs- oder Instandhaltungsaufwendungen keinen Herstellungsaufwand darstellen. Aufwendungen zur **Beseitigung von Hochwasserschäden** sind allerdings nicht als Instandsetzungsaufwand, sondern als **sofort absetzbarer Instandhaltungsaufwand** zu behandeln.

Das nunmehrige Update der **BMF-Info** stellt klar, dass diese **Erleichterungen sinngemäß** auch bei der **Erzielung von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung gelten**.

NEUER KOLLEKTIVVERTRAG IM HOTEL- UND GASTGEWERBE – WICHTIGE ÄNDERUNGEN

Ab **1. November 2024** gilt der neue **Kollektivvertrag für Gastronomie und Hotellerie**. Nachfolgend werden **ausgewählte** Änderungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer überblickmäßig dargestellt. Generell und abgesehen von **Lohnerhöhungen** für im Tourismus Beschäftigte sollen die **Neuerungen** zu **mehr Flexibilität** bei betrieblichen **Arbeitszeitmodellen** und zu mehr planbarer Freizeit führen sowie **faire Wettbewerbsbedingungen** für alle in der Branche sicherstellen.

ERWEITERTE DURCHRECHNUNG DER ARBEITSZEIT

Als maßgebende Änderung des neuen Kollektivvertrags und **Beitrag zur Arbeitszeitflexibilisierung** wurde die **Durchrechnungsregelung** für Teilzeitbeschäftigte an jene von Vollzeitbeschäftigten **angeglichen**. Der **Durchrechnungszeitraum** beträgt **26 Wochen** bei **Jahresbeschäftigten** bzw. bis zu 9 Monate bei befristeten Beschäftigungsverhältnissen wie etwa Saisonarbeitskräften. Durch den **längeren Betrachtungszeitraum** können **Phasen** mit **ausgedehnten Arbeitszeiten der Beschäftigten besser ausgeglichen** werden. Die **durchrechenbare Normalarbeitszeit** beläuft sich bei Vollzeitbeschäftigten auf **48 h/Woche** und 9 h/Tag. Bei Teilzeitbeschäftigten entspricht die durchrechenbare Normalarbeitszeit der vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit plus 8 h/Woche und 9 h/Tag. Arbeitsstunden außerhalb der Grenzen der Durchrechnung gelten als Überstunden und führen zu einem 50 % Zuschlag. Wichtig ist, dass der **Kollektivvertrag nicht mehr zwischen Saison- und Jahresbetrieb unterscheidet**, sondern an die **Dauer** des **Arbeitsverhältnisses** anknüpft. Dauert ein Arbeitsverhältnis bis zu 9 Monate, kann eine Durchrechnung in diesem Ausmaß erfolgen.

ZUSAMMENHÄNGENDE FREIZEIT (SONNTAG, FREIER TAG) UND FEIERTAGSARBEIT

Im Durchschnitt eines Kalenderjahres muss die Arbeitszeit so eingeteilt werden, dass **Arbeitnehmer 12 Sonntage** (jeweils zusammen mit einem Samstag davor oder einem Montag danach) **frei** haben. Alternativ muss bei Betrieben mit nur einem Schließtag oder bei Arbeitnehmern mit einem fix vereinbarten freien Tag **12 x pro Jahr der Schließtag** (freie Tag) mit einem anderen freien Tag kombiniert werden. Angerechnet auf die freien (Sonn)Tage werden maximal 3 Sonntage/freie Tage, die in den Urlaub fallen bzw. entsprechende Tage im Rahmen eines Kuraufenthalts.

Gänzlich **ausgenommen** von dieser Regelung sind jedoch:

- Betriebe mit zwei oder mehr fixen Schließtagen,
- Arbeitnehmer, mit denen zwei oder mehr freie Tage pro Kalenderwoche vereinbart wurden,
- Arbeitnehmer, die ausschließlich am Wochenende oder in Verbindung mit einem Wochenende arbeiten,
- Arbeitnehmer mit bis zu 9 Monaten befristeten Verträgen.

Die oben genannten Ausnahmen sind auch relevant für die **Regelungen zur Feiertagsarbeit**. Mit Ausnahme von diesen Konstellationen besteht nunmehr **auch** bei den **Angestellten** (wie bereits bei den Arbeitern) **Anspruch auf Feiertagsarbeitsentgelt**, wenn an einem **Feiertag**, der auf einen **Sonntag** fällt, **gearbeitet** wird. Werden vom Arbeitgeber die dienstfreien Tage so eingeteilt, dass sie mehr als sechs Mal pro Kalenderjahr auf einen Feiertag fallen, hat der Beschäftigte ab dem siebenten Mal jeweils Anspruch auf einen zusätzlichen freien Tag.

BESCHÄFTIGUNG VON TEILZEITKRÄFTEN

Durch die Schaffung einer **Durchrechnungsregelung für Teilzeitbeschäftigte** gibt es in Zukunft **zwei Möglichkeiten der Beschäftigung**. Bei Beschäftigung von Teilzeitbeschäftigten **ohne Durchrechnungsvereinbarung** gebührt der gesetzlichen Regelung folgend für Mehrarbeitsstunden ein **Zuschlag von 25 %**, sofern kein 1:1 Ausgleich innerhalb eines Kalenderquartals bzw. eines anderen festgelegten 3-Monatszeitraums erfolgt. Bei Beschäftigung von Teilzeitbeschäftigten **mit Durchrechnungsvereinbarung** kann ein **Durchrechnungszeitraum** von bis zu 26 Wochen (das sind **6 Monate**) bzw. bei befristeten Verträgen bis zu 9 Monaten **vereinbart** werden. Dabei muss nicht ausgeglichene Mehrarbeit als Überstunden mit 50 % Zuschlag abgegolten werden. Unter bestimmten Voraussetzungen haben **Teilzeitbeschäftigte** das **Recht auf Anhebung des Arbeitszeitausmaßes**. Dadurch erspart sich der Arbeitgeber Zuschläge, kann jedoch dieses Verlangen aus betrieblichen Gründen auch **ablehnen**.

NACHTARBEITSZUSCHLAG ZWISCHEN 0 UND 6 UHR

Für **Arbeitsleistungen zwischen 0 und 6 Uhr** muss ein **Nachtarbeitszeitzuschlag** bezahlt werden, wobei für jedes begonnene 2-Stundenfenster **1/3 des pauschalen Nachtarbeitszuschlags** fällig wird. Für Arbeitsleistungen, die frühestens um 5 Uhr beginnen, beträgt der Nachtarbeitszuschlag 4,5 €. Für ab 5:30 beginnende Arbeitsleistungen **entfällt** der Nachtarbeitszuschlag.

JUGENDLICHE (LEHRLINGE BZW. PRAKTIKANTEN) – DURCHRECHNUNG DER NORMALARBEITSZEIT UND (FLEXIBILISIERUNG DER) SONNTAGSBESCHÄFTIGUNG

Um Betrieben mit mehreren wöchentlichen Schließtagen die **Ausbildung von Lehrlingen** zu ermöglichen bzw. zu **erleichtern**, kann die 14-tägige Durchrechnung der Normalarbeitszeit mit Jugendlichen **einzelvertraglich** vereinbart werden – und zwar auch in betriebsratspflichtigen Betrieben ohne Betriebsrat bzw. ohne Zustimmung des Betriebsrates. Darüber hinaus kann künftig auch die **Beschäftigung von Jugendlichen an Sonntagen flexibler** gestaltet werden, indem die Beschäftigung an jedem zweiten Sonntag erfolgt oder Jugendliche an frei einteilbaren 18 Sonntagen pro Jahr beschäftigt werden (mit höchstens 3 aufeinanderfolgenden Sonntagen). Während der ersten 8 Wochen des Lehrverhältnisses im ersten Lehrjahr darf jedoch grundsätzlich **keine Sonntagsbeschäftigung** erfolgen – unter bestimmten Voraussetzungen sind jedoch Ausnahmen möglich.

DOPPELTE HAUSHALTSFÜHRUNG BEI VERLEGUNG DES WOHNSITZES ZUM (EHE-) PARTNER?

Der **VwGH** (GZ Ra 2023/15/0087 vom 29.5.2024) hatte sich mit der Konstellation auseinanderzusetzen, in welcher eine Steuerpflichtige mit **Hauptwohnsitz** in der **Steiermark**, wo sie in dem gesamten Zeitraum **beruflich** als Beamtin tätig ist, **nach der Eheschließung** im Jahr 2012 in **Wien** einen **Nebenwohnsitz begründete** und das mit ihrem Ehemann bewohnte Einfamilienhaus in Wien als gemeinsame Familienwohnung diente. Für die Jahre **2020 und 2021** wollte sie – aufgrund **beruflicher Tätigkeit in der Steiermark und Familienwohnung in Wien** – **Kosten für doppelte Haushaltsführung** (für die Wohnung in Graz) sowie **Kosten für Familienheimfahrten** (nach Wien) steuerlich als **Werbungskosten** geltend machen. Seitens des **Finanzamts** und auch vom **BFG** wurde die **steuerliche Geltendmachung** der Kosten **verwehrt** – auch mit dem Hinweis darauf, dass sie nach der Eheschließung 2012 ihren Familienwohnsitz in Wien begründet habe und die **Wohnsitzverlegung** deshalb **privat veranlasst gewesen** sei. Nach dem BFG war also **bereits** im Jahr **2012 keine anzuerkennende doppelte Haushaltsführung vorgelegen**.

Bei seiner Entscheidungsfindung betonte der VwGH, dass eine allfällige **Unzumutbarkeit** der **Wohnsitzverlegung** als Grundlage für die Geltendmachung von Kosten für doppelte Haushaltsführung aus der Sicht des **jeweiligen Steuerjahres** zu **beurteilen** ist – die **Unzumutbarkeit** der Wohnsitzverlegung könne sich **aus privaten oder beruflichen Umständen ergeben**. Im Jahr **2012** übten sowohl die Steuerpflichtige als auch ihr Ehemann eine **Erwerbstätigkeit** aus (in Graz bzw. in Wien). Aufgrund der Entfernung zwischen den Wohnsitzen ist eine **tägliche Rückkehr unzumutbar** – überdies ist es naheliegend, dass in einem solchen Fall **einer der beiden Ehepartner** seinen bisher als Familienwohnsitz geeigneten **Wohnsitz** am Beschäftigungsort **beibehalten** wird. Im **konkreten Fall** war die **Beibehaltung des Wohnsitzes** am Beschäftigungsort (durch die Steuerpflichtige) jedoch **beruflich** veranlasst. Dem VwGH folgend können die **Kosten für doppelte Haushaltsführung sowie für Familienheimfahrten** als **Werbungskosten steuerlich abgesetzt** werden.

Im vorliegenden Fall erfolgte im Jahr 2012 die **Verlegung des Wohnsitzes nach Wien** durch die erstmalige Begründung eines Familienwohnsitzes **aus privaten Gründen**, allerdings **gleichzeitig** mit der **beruflich veranlassten** Beibehaltung des Wohnsitzes am Beschäftigungsort (in Graz). Eine **andere Schlussfolgerung** würde zu dem grotesken Ergebnis führen, dass Steuerpflichtige, die nach der Eheschließung einen gemeinsamen Familienwohnsitz am bisherigen Hauptwohnsitz eines der Partner erst dann begründen, wenn **schon beide berufstätig sind**, und beide bis zu diesem Zeitpunkt in weit voneinander entfernten Orten ihren Wohnsitz am Beschäftigungsort hatten, **niemals Aufwendungen für doppelte Haushaltsführung und Familienheimfahrten geltend machen könnten**. Dies deshalb, weil **immer** aus der jeweiligen Sicht des einen Steuerpflichtigen die Begründung des Familienwohnsitzes in Entfernung zum Beschäftigungsort als **privat veranlasst** anzusehen wäre.

Für die strittigen Jahre **2020 und 2021** wird dem VwGH folgend für die steuerliche Beurteilung maßgeblich sein, ob nach der **Pensionierung des Ehemanns** (im Jahr 2018) noch eine **Unzumutbarkeit der Verlegung des Familienwohnsitzes nach Graz** vorlag oder ob die Beibehaltung des Familienwohnsitzes in der privaten Lebensführung der Ehepartner begründet war.

Der **Rechtsprechung** folgend muss beachtet werden, dass die Zumutbarkeit einer Wohnsitzverlegung zum Berufsort etwa ab dem 60. Lebensjahr (also, wenn der Arbeitnehmer nur noch fünf Jahre bis zur Pensionierung berufstätig sein wird) regelmäßig nicht mehr gegeben sein wird.

SOZIALVERSICHERUNGSWERTE 2025

Unter Berücksichtigung der Aufwertungszahl von **1,063** betragen die Sozialversicherungswerte für 2025 **voraussichtlich** (in €):

	2025	2024
Geringfügigkeitsgrenze monatlich	551,10	518,44
Grenzwert für pauschalierte Dienstgeberabgabe monatlich	826,65	777,66
Höchstbeitragsgrundlage täglich	215,00	202,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich (laufender Bezug)	6.450,00	6.060,00
Höchstbeitragsgrundlage jährlich für Sonderzahlungen (echte und freie Dienstnehmer)	12.900,00	12.120,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich für freie Dienstnehmer (ohne Sonderzahlungen)	7.525,00	7.070,00

Die **Veröffentlichung** im Bundesgesetzblatt bleibt abzuwarten.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH
Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst